

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 66 (1995)
Heft: 12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen der Verlage

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN DER VERLAGE

Helga Neubeck-Fischer (Hrsg.)

Sucht – ein Versuch zu (über)leben

Stichworte zum Inhalt: Süchtige Gesellschaft? Nehmt Euch das Leben – es gehört euch! Drogenszene, Drogenpolitik und Drogenhilfe · Keine Heilung ohne Experten? Zur Diskussion einer Studie über die Selbstheilung von Fixern · Qualifizierte Entzugsbehandlung · Ist Polytoxicomanie eine Lebensweise? · Im buddhistischen Kloster kotzen sich die Junkies den Teufel aus dem Leib · Störungen des Essverhaltens – «fixe Idee» oder Sucht? · Ein Weg aus der Sucht – Erfahrungsbericht aus einer stationären Langzeit-Therapie-Einrichtung · Suchtverhalten im Altenheim · Es liegt nur an dir, dass es mir schlecht geht. Angehörige von Alkoholkranken · Frauenspezifische Suchtarbeit · Frauenalltag, Drogenpolitik und Sucht. Überlegungen zur Arbeit mit drogenabhängigen Frauen · Zum Scheitern verurteilt? Heroinabhängige Eltern und ihre Kinder.

Der vorliegende Reader erscheint im Rahmen einer Fachhochschulreihe, die sich vorrangig an Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen wendet. Die Bilder in diesem Reader stammen aus einer Wanderausstellung – 150 Junkie-Porträts in 45 Rahmen, Aussprüche mitinbegriffen – die seit drei Jahren in Deutschland unterwegs ist und die Christine Böer – Zeichnerin und Journalistin in Hamburg – zusammengestellt hat.

Zu fragen ist nach dem spezifischen Bezug zwischen Sozialpädagogik und Sucht.

Ein erster Zusammenhang liegt auf der Hand: In praktisch allen sozialpädagogischen Berufsfeldern spielt Sucht inzwischen eine Rolle oder kann in nächster Zukunft

bedeutsam werden. So gehört es quasi zum Pflichtpensum für Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, sich mit Sucht zu beschäftigen. Darüber hinaus aber begründet das sozialpädagogische Berufsverständnis eine besondere Qualifikation für den Umgang mit Sucht und Süchtigen.

Soziale Arbeit in der Wende; Band 19, 1994, zahlreiche Zeichnungen, 274 S., ISBN 3-929221-18-7, Fr. 34.–.

Marianne Hege,
Gotthart Schwarz

Gewalt gegen Kinder

Stichworte zum Inhalt: Gewalt gegen Kinder · Gewalt in der Familie · Der ASD · Feldorientierung · Regionalisierung · Dezentralisierung · Unterstützungs- und Hilfesysteme · Gewalttaten und ihre Ursachen · Kinderschutzarbeit als spezifischer Hilfeauftrag · Das Projekt im Stadtteil · Begegnung mit der Gewalt im ASD · Fachliche Arbeit in Krisensituationen · Helfen und Helferideologie · Öffnung des ASD · Stadtteilorientierung und Bezirksanalyse · Institutionelle Kooperation und Vernetzung · Vernetzen unter Professionellen: Erfragen, Einbeziehen, Teilen, Abgeben, Koordinieren · Kooperation · Fallbesprechung · Helferkonferenz · Teamentwicklung und Gruppenprozess · Projektbegleitung · Veränderung des Anforderungsprofils durch Kompetenzerweiterung.

Zur Vernetzung sozialer Unterstützungssysteme. Soziale Arbeit in der Wende; Band 13, 1992, 330 S., ISBN 3-929221-00-4, Sonderpreis Fr. 29.–.

Eine Initiative der FB-Sozialwesen, Am Stadtpark 20, 81243 München, Tel. 089/126-2301, Fax 089/1265-2330, Prof. Dr. Jürgen Sandmann, Fachhochschulschriften. Auslieferung, Bestellannahme und Abwicklung: VG Verlagsauslieferung Dr. Glas, Tegernseer Landstrasse 161, D-81539 München, Tel. 089/691 29 17+691 29 50, Fax 089/691 47 45.

Prof. Dr. Erwin Quambusch,
Bielefeld

Das Recht der Geistigbehinderten

Für eine wirkungsvolle Betreuung geistigbehinderter Menschen kommt es nicht nur auf Einsatzbereitschaft und pädagogische Eignung der Verantwortlichen an. Voraussetzung für eine optimale Arbeit ist auch die Kenntnis der Möglichkeiten und Beschränkungen, die sich aus den einschlägigen Rechtsvorschriften ergeben. Diese sind jedoch über zahlreiche Gesetze des Zivil- und Strafrechts sowie des Öffentlichen Rechts verstreut und damit schwer überschaubar. Dieser Band fasst alle praxisrelevanten Bestimmungen zusammen und hat damit eine Lücke im Literaturangebot geschlossen.

Die dritte Auflage wurde aufgrund der weitreichenden Gesetzesänderungen der letzten Jahre völlig neu bearbeitet und bietet damit eine aktuelle Übersicht der zahlreichen Rechtsvorschriften, die das Leben geistigbehinderter Menschen betreffen.

Gustav-Fischer-Verlag, 3., völlig neubearb. Auflage, 1995, XVI, 208 S., 15,5 x 23 cm, kt., Fr. 61.50, ISBN 3-437-00846-3.

Schweizerische Stiftung
Pro Mente Sana (Hg.)

Seelische Folgen der Arbeitslosigkeit

Mit Beiträgen von Rosmarie Barwinski Fäh, Alois Berger, Rosmarie Christen, Stefan Frank, Raymond Gass, Peter Gasser, Monika Held Schefer, Christian Kissling, Alexander Liatowitsch, Emilio Modena, Brigitta Peter, Urs Ruckstuhl, Hans Ruh, Walter Steinmann, Ivars Udris und Maira Zwirzitz.

Erwerbslosigkeit führt zu gesellschaftlicher Entwertung und Ausgrenzung, welche die betroffenen Menschen schwer belasten. Pro Mente Sana veröffentlicht die Beiträge ihrer Tagungen, welche die seelischen Folgen insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit sozialmedizinisch, psychologisch, psychodynamisch und -soma-tisch untersuchen. Sie stellen verschiedene Formen der sozialen Hilfe, der therapeutischen und persönlichkeitsbildenden Unterstützung vor. Schliesslich verweisen sozialetische Postulate sowie mögliche politische Konsequenzen auf die Verantwortung unserer Gesellschaft, gerechte Lösungen für das brennende Problem zu finden.

Für Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen, die an einer vertieften Auseinandersetzung mit den seelischen Folgen der Arbeitslosigkeit interessiert sind.

Schriftenreihe der Schweizerischen Stiftung Pro Mente Sana, Nr. 16, Zürich 1996, 128 Seiten, broschiert, Fr. 21.–, Art.Nr. TR-1-94.

Hedi Barmettler, Karin Heiss,
Brigitte Köhler
und Doro Vetsch

Zeittausch

Ein Dienstleistungsmodell

Überarbeitet und herausgegeben von Christina Braig

Kennen Sie ein Kapital, das erwerbslose Menschen in Fülle besitzen? Haben Sie schon von einer Zeitbörse gehört? Vier Studentinnen einer Fachschule für Sozialarbeit haben ein Modell entwickelt, welches auf dem Austausch von Dienstleistungen beruht. Nicht Geld ist dabei die gemeinsame Währung, sondern die Zeit, welche eine Dienstleistung beansprucht. Das Projekt Zeittausch kann insbesondere für Beschäftigungs- und Tagesstrukturangebote wegleitend sein, welche den Bedürfnissen von psychisch leidenden Menschen Rechnung tragen.

Für Sozialpsychiatrie, Sozialarbeit, Selbsthilfegruppen, Arbeitslosenprojekte, für Ausbildungsstätten im sozialen Bereich, für öffentliche Institutionen und alle interessierten Einzelpersonen, welche nach neuen praktikablen Modellen der Arbeitsorganisation suchen.

*Schriftenreihe
der Schweizerischen Stiftung
Pro Mente Sana,
Nr. 17, Zürich 1995,
52 Seiten, geheftet, Fr. 13.–,
Art.Nr. D-4005.*

Streitfall Psychotherapie

«Interessen und Vorlieben der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten stehen oft über dem Wohl der Patientinnen und Patienten», sagt Klaus Grawe. Mit diesen und ähnlichen Äusserungen und dem vor einem Jahr veröffentlichten Buch «Psychotherapie im Wandel – von der Konfession zur Profession» hat der Professor für Klinische Psychologie an der Universität Bern eine Debatte ausgelöst, die weit über die Landesgrenzen führte.

Diesen Diskurs, der zeitweilig fast in einen Glaubenskrieg ausartete, hat Pro Mente Sana aufgenommen und stellt die neuste Ausgabe von «pro mente sana aktuell» unter dem Titel Streitfall Psychotherapie» den verschiedenen Meinungsmacherinnen und -machern als Forum zur Verfügung.

Mireille Köchli, Betroffene und Psychotherapie-Klientin, schildert die Notwendigkeit langdauernder Psychotherapien, aber auch die Schwierigkeiten bei deren Finanzierung. Thomas Marty, Spezialarzt für Psychiatrie und Vorstandsmitglied der Zürcher Gesellschaft für Psychiatrie ist der Ansicht, dass «ökonomische Kriterien heute auch in der durch die Krankenkassen finanzierten Psychotherapie Beachtung finden müssen». Andreas Blaser, Leiter der Psychiatrischen Universitätspoliklinik in Bern, thematisiert den «alten Graben zwischen Forschung und Praxis» in der Psychotherapie, und Henri Schneider, Berater im Bereich Psychotherapieforschung plädiert für «Qualitätssicherung» und «Wirtschaftlichkeit» in der Psychotherapie.

Die öffentliche Kontroverse, sagt Ria Frick, Sachbearbeiterin bei der Pro Mente Sana, im Vorwort der neusten Nummer, trage bis anhin weder zur Klärung noch zur sachlichen Information bei und verwirre Fachleute wie interessierte Laien gleichermaßen. «Auf der Strecke bleiben – einmal mehr – jene Menschen, die 24 Stunden im Tag, Jahr für Jahr mit schweren psychischen Problemen zu kämpfen haben und sich daher in die laufende Diskussion nicht laut genug einmischen können.»

Die neue Nummer «Streitfall Psychotherapie» will keine pfannenfertige Lösungen präsentieren. Sie will es aber allen interessierten Kreisen ermöglichen, sich eine eigene Meinung zu bilden und Stellung zu beziehen.

*Schweizerische Stiftung
Pro Mente Sana, Postfach,
8042 Zürich.*

Heim aktuell Leitungshandbuch für Altenhilfe- einrichtungen

Heime müssen sich heute hohen Anforderungen stellen. Es gilt, den Bewohnern gute Lebensqualität zu bieten, dabei zahlreiche Auflagen aus Gesetzen und Verordnungen zu erfüllen und sich ausserdem als Wirtschaftsunternehmen im Konkurrenzkampf zu bewähren. Für Führungskräfte in Altenhilfeeinrichtungen ist ein zuverlässiges Wissen, ergänzt durch ständige Weiterbildung, unbedingt erforderlich, um die täglich anfallenden Aufgaben und Probleme zu meistern.

Heim aktuell unterstützt wirkungsvoll. Auf dieses Grundwerk haben die Verantwortlichen in den Heimen gewartet. Es befasst sich ganz speziell und aktuell mit den Leitungsaufgaben im Heim, thematisiert alle wesentlichen Führungsaufgaben. Stets topaktuell – das garantiert die Form der Loseblattsammlung mit regelmässigen Ergänzungslieferungen. Ob Management, Wohnökologie, Führung, Pflege/Begleitung/Therapie, Hauswirtschaft, Personalwirtschaft, Controlling, Finanzierung oder Marketing – Heim aktuell liefert schnell und zuverlässig detaillierte Informationen zu jedem wichtigen Thema. Die Systematik und die Übersichtlichkeit durch Symbole ermöglichen unterschiedliche Zugangsweisen zu den Inhalten. Die Themenbereiche können ausführlich durchgearbeitet werden, da jedes Thema zusammenhängend dargestellt ist. Werden gezielt bestimmte Lösungen gesucht, ist die Sammlung mit Hilfe des Stichwortverzeichnisses als Nachschlagewerk zu nutzen.

Die Loseblattsammlung beschreibt nicht nur die bestehende Situation, sondern richtet immer wieder den Blick in die Zukunft. Das Ziel ist, Orientierungen zu ermöglichen und damit einen praxisbezogenen Beitrag zu Qualitätsentwicklung und -sicherung zu leisten. An dieser umfassenden Fachinformation

wirkt eine hochkarätige Herausgeber- und Autorenriege mit, namhafte Vertreter der Altenhilfe, die ihre reichhaltigen Erfahrungen und Ideen einfließen lassen.

*Vincenz-Verlag,
Grundwerk, zirka
1000 Seiten,
zwei Ordner, Fr. 149.–,
ISBN 3-87870-030-x.
Ergänzungslieferungen
alle zwei Monate,
zirka 50 Seiten,
pro Seite Fr. –.39,
ISBN für die 1. Ergänzungslieferung
3-87870-031-8.*

*Gottlieb Duttweiler Institut /
Reaprint Verlag AG*

Berater-Forum Schweiz

Ausgabe 1995

Das Berater-Forum Schweiz bietet einen Querschnitt durch die Unternehmensberatungsbranche, welche mit immer komplexeren Anforderungen und Problemstellungen konfrontiert wird. Aber nicht nur die Aufgaben für die Unternehmensberater nehmen zu, sondern auch die Zahl und das Angebot der im Markt auftretenden Berater steigt fast täglich. Das Berater-Forum Schweiz soll vor allem Klein- und Mittelbetrieben eine nützliche Informationsquelle sein.

Die zweite aktualisierte und erweiterte Ausgabe des Berater-Forums Schweiz beinhaltet neu unter anderem ein sehr detailliertes und logisch aufgebautes «Stichwort-Verzeichnis». Der erste Teil enthält Beiträge von Dr. Felix M. Wittlin: «Starke Firmen brauchen starke Berater» / Dr. Christian Lutz: «Der Berater ist tot – es lebe der Berater» / Edgar H. Schein: «Der Experte. Der Doktor. Hilfe zur Selbsthilfe» / Stefan Kühl: «Wenn die Affen den Zoo regieren. Tücken der flachen Hierarchie» / Christoph Deutschmann: «Unternehmensberater: Eine neue Elite» / Club Adlatus: «Guter Rat ist günstig – oder zwei Alternativen zu klassischen Unterneh-

mensberatungen» / Dr. David Bosshart, Karin Frick: «11 Schlüsselfragen für Erstgespräche mit Beratern»

II. Dieser Teil möchte dem Leser einen aktuellen Überblick über Situation, Problematik und Trends aus der Beraterszene vermitteln, inklusive Tips und Informationen für eine gezielte Beraterevaluation. In einem zweiten Teil stellen sich rund 120 Beratungsunternehmen in Form von Firmenportraits vor.

Reprint Verlag AG, Gossau, 1995, 224 S., mit Berater-Verzeichnis, Fr. 39.–.

Der neue Software-Katalog von ENITH-CH

Soeben ist bei ENITH-CH, dem Schweizer Zweig des europäischen Netzwerks zum Austausch von Informationstechnologie im Sozialbereich, die neueste Ausgabe des «Kataloges der spezifischen Programm-Applikationen in Organisationen des schweizerischen Sozialwesens» erschienen. Über 100 Computerprogramme für den Sozialbereich sind darin beschrieben: Von «Abrechnung Handarbeitskäufe» bis zur «papierlosen Fallführung» und von der «Klientendatenverwaltung» bis zu «Vormundschaft und Beistandschaft». Die einzelnen

Programme lassen sich nach den verschiedensten Suchkriterien nachschlagen und umfassen vorerst das Angebot in der deutschen Schweiz. Der Westschweizer und Tessiner Teil sowie eine Ausgabe mit ausländischen Angeboten sind in Vorbereitung.

Der Katalog stützt sich auf die periodischen Umfragen bei sozialen Institutionen und enthält sowohl kommerziell hergestellte Software als auch die häufig nicht weniger professionelle, meist aber sehr viel günstigere «Shareware»: Extraanfertigungen, welche nicht im Handel, sondern bei der betreffenden Sozialberatungsstelle gegen eine Entschädigung erhältlich sind.

Das 144seitige Nachschlagewerk ist unentbehrlich für diejenigen, welche Informatikentscheide treffen müssen, aber auch für alle Interessierten aus dem Informatik- oder Sozialbereich, die sich einen Überblick über das aktuelle Angebot verschaffen möchten. Sein Preis zahlt sich mehrfach zurück, wenn Sie sich dadurch unnötige EDV-Investitionen ersparen können.

Bezug bei der Geschäftsstelle ENITH-CH, Ralph Siegenthaler, Engeriedweg 14, CH-3012 Bern, Tel. 031 301 87 73, Fax 031 302 96 58. Preis Fr. 80.– inkl. Versandkosten.

Michael Mary,
Henny Nordholt

Selbsttherapie

Sein eigener Therapeut sein

Wer aufmerksam mit sich selbst umgeht und ein bisschen Neugier mitbringt, der ist schon auf dem besten Wege, sein eigener Therapeut zu werden. Alles, was uns begegnet, gerade auch Unerwartetes und auf den ersten Blick Schmerzhaftes, ist ein Hinweis des Therapeuten in uns selbst, was wir zu unserem Wohl lernen und ändern sollten. Die Autoren sagen, wie es geht.

Michael Mary, geboren 1953, arbeitet seit 1987 im Bereich Therapie und Selbsterfahrung. Henny Nordholt, geboren 1956, verheiratet mit Michael Mary, ist Diplompsychologin. Gemeinsam gründeten sie das Institut für Methodische Transformation, zunächst in Hamburg, jetzt in Schadeland.

Kreuz-Verlag,
zirka 260 Seiten,
Format 12,5 x 20,5 cm,
Paperback, zirka Fr. 29.80,
ISBN 3-7831-1395-4.

Claudia Mandorf

Angstanfälle

Hilfe in der ersten Not

Wenn Brücken, Tunnels, die S-Bahn, das Einkaufszentrum plötzlich zum unüberwindbaren Schrecken werden, tut Hilfe, vor allem aber Verständnis not. Denn die Betroffenen sind um so verzweifelter, je genauer sie wissen, dass ihre Angst äusserlich unbegründet ist. Die Autorin – sie war selbst lange angstkrank – gibt erste Hilfe, Trost und Beistand. Sie zeigt, wie man der Angst standhält und ihren Ursachen auf die Spur kommt. Sie spornt an, ohne wehleidig zu sein, denn sie weiss selbst am besten, wieviel Mut es braucht, die Angst zu überwinden und dass eine Portion unter Leidensgenossen dabei nicht schaden kann.

Claudia Mandorf, geboren 1965, Erzieherin, Studium der Soziologie in Duisburg. In den Jahren 1989 bis 1991 litt sie unter schweren Angstzuständen. Heute ist sie völlig geheilt.

Kreuz-Verlag,
zirka 192 Seiten,
Format 12,5 x 20,5 cm,
Paperback, zirka Fr. 19.80,
ISBN 3-268-00179-3.

Ursula Wirtz, Jürg Zöbeli

Hunger nach Sinn

Menschen in Grenzsituationen Grenzen der Psychotherapie

Wieviel Sinn braucht der Mensch? An welchem Unsinn leiden wir? Was hilft uns, wenn wir in Grenzzustände geraten, die uns am Sinn zweifeln lassen? Wie begegnen wir dem Sinn- und Werteverlust bei schweren Schicksalsschlägen? Wo stösst auch die Psychotherapie an eine Grenze? Dieses Buch fragt danach, welchen (Lebens-)Sinn die einzelnen psychotherapeutischen Richtungen vermitteln können und zeigt, dass Heilung der Seele ohne Spiritualität und liebendes Verstehen nicht möglich ist.

Dr. Ursula Wirtz, geboren 1946, Dozentin und Lehranalytikerin am C.G.-Jung-Institut in Küsnacht/Zürich, Gastdozentin in USA und Österreich. Private psychotherapeutische Praxis. Lehrtätigkeit an der Universität Sarajevo und praktische Erfahrung mit kriegstraumatisierten Menschen in Bosnien.

Dr. Jürg Zöbeli, geboren 1933, Spezialarzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Gründungsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Gruppentherapie und Gruppendynamik. Psychoanalytiker in freier Praxis in Zürich.

Kreuz-Verlag
zirka 360 Seiten,
Format 13,5 x 21,5 cm,
Hardcover
mit Schutzumschlag,
zirka Fr. 49.80,
ISBN 3-268-00182-3.

10. Basler Dekubitus-Seminar

Dienstag, 19. und Mittwoch, 20. März 1996

Thema:

Dekubitusproblematik beim Geriatriepatienten

Leitung:

PD Dr. med. W. O. Seiler, leitender Arzt, Geriatrie Universitätsklinik, Kantonsspital Basel.

Kursort:

Kantonsspital Basel, Kongresszentrum ZLF, kleiner Hörsaal, Hebelstrasse 20.

Auskunft und Anmeldung:

I. V. Daniela Gerber, Ursula Althaus, Sekretariat II, Geriatrie Universitätsklinik, 4031 Basel, Telefon 061/265 29 96, vormittags.